



Petition zur adäquaten Versorgung von an Krebs und schweren Anomalien des Blutes erkrankter Kinder im Dr. von Haunerschen Kinderspital gerichtet an den Bayerischen Landtag am 27. Juli 2005



Elterninitiative Intern 3
im Dr. von Haunerschen Kinderspital München e.V.

Elterninitiative Intern 3 im Dr. von Haunerschen Kinderspital München e.V.
Ernst Bauer - Birkenweg 7 - 85229 Indersdorf

Internet: www.eltern-intern3.de · E-Mail: info@eltern-intern3.de

**An den
Petitions-Ausschuss des
Bayerischen Landtages
Max-Planck-Str. 1
Maximilianeum
81675 München**

27. Juli 2005

**Petition zur adäquaten Versorgung von an
Krebs und schweren Anomalien des Blutes erkrankter Kinder im
Dr. von Haunerschen Kinderspital München**

Präambel

Jährlich erkranken knapp 150 von einer Million Kinder zwischen 0 und 14 Jahren an Krebs. Dazu werden Kinder mit schweren Anomalien des Blutes in kinder-onkologischen Zentren behandelt.

HOPCenter
München

Das *HOP*Center *München* hat im Jahr 2004

- 107 neu an Krebs erkrankte Kinder,
- ca. 50 Kinder, die als geheilt galten, aber einen Rückfall hatten, behandelt,
- dazu kamen 35 Transplantationen von Knochenmark oder Stammzellen.

Damit ist das *HOP* (e) – *Center München* das größte Kinder-Krebs-Zentrum Süddeutschlands.

Das *HOP* (e) – *Center München* umfasst

- die Bettenstation mit 17 Behandlungs-Plätzen,
- die Tages-Klinik, in der täglich mindestens 60 Patienten versorgt werden und
- die Transplantations-Abteilung, die derzeit (leider) immer noch im Bau ist und dann 4 dieser super-sterilen Betten hat, wo es um Leben und Tod geht,
- außerdem ein psycho-soziales Team, das sich um das Wohl der Patienten, des Umfeldes, aber auch des Personals kümmert,
- entsprechende Möglichkeiten der Lehre und Forschung mit nationalen (GPOH, Mainzer Krebs-Register usw.) und internationalen Kontakten und
- und als „sehr großes Plus“ den permanenten Austausch der Fach-Abteilungen innerhalb des „Hauners“, das Wohl und Überleben dieser schwerkranken Kinder zu ermöglichen. Ohne die Einbindung aller dieser Mitarbeiter (Radiologie, Labors, Immunologie, Intensiv-Medizin, Chirurgie usw.) wäre der Erfolg von über 70 % des Überlebens nicht möglich.
- vielleicht auch uns als Selbsthilfegruppe, die Wohnraum zur Verfügung stellt und sich grundsätzlich kümmert, das Schicksal Krebs bei Kindern zu lindern.



Petition zur adäquaten Versorgung von an Krebs und schweren Anomalien des Blutes erkrankter Kinder im Dr. von Haunerschen Kinderspital gerichtet an den Bayerischen Landtag am 27. Juli 2005



Elterninitiative Intern 3
im Dr. von Haunerschen Kinderspital München e.V.

Petition

Seit der angeblichen Fusion der Krebs-Abteilung der Kinder-Poliklinik ins Dr. von Haunersche Kinderspital gibt es einen eklatanten Mangel an Raum, aber besonders an Personal.

Ich möchte darauf hinweisen, dass diese Fusion nicht stattgefunden hat, sondern die Poliklinik und damit deren Kinderkrebs-Abteilung ganz einfach ersatzlos zugesperrt wurde, ohne zu überlegen, dass die Erkrankungsraten (siehe Präambel) gleich bleiben und damit die krebskranken Kinder ja irgendwie versorgt werden müssen.

Deshalb bitten wir zu überprüfen, ob

- die personelle Besetzung des *H O P (e) – Centers* ausreichend ist. Wir sehen gravierende Probleme besonders bei den Ärzten der Betten-Station, der Tages-Klinik und der Transplantations-Abteilung und bei den Schwestern der Betten-Station, trotz immensem Einsatz von Drittmitteln. Es ist zu befürchten, dass die Versorgung der Kinder darunter leidet. Es kann ja nicht so schwer sein, entsprechende Vergleichs-Zahlen (nach Neu-Erkrankungen und Transplantationen) hochzurechnen.
- es richtig ist, dass allein wir zur Basis-Versorgung der Kinder jährlich 400.000 Euro an Drittmittel aus Spenden-Gelder verwenden. Für Forschung bleiben uns mickrige 5.000 Euro. Und wie gesagt, unsere Drittmittel reichen nicht aus, um eine einigermaßen adäquate Versorgung zu ermöglichen. Dies wird unsere Spender zukünftig schwer verunsichern.

Wir bitten,

- zusätzlich entsprechendes Personal anzustellen, um das Machbare für die Heilung der Kinder zu gewährleisten.
Der Klinik-Leiter, Herr Prof. Reinhardt, versichert uns glaubhaft, dass er dieses Problem nicht lösen kann, da in der Gesamt-Klinik bereits ein Drittel der Ärzte über Drittmittel bezahlt wird und er keine weitere Planstellen hat.

Zwei Lösungs-Vorschläge könnten wir nicht akzeptieren:

- Noch mehr Spenden einzuwerben (was wahrscheinlich gar nicht möglich ist), um die Basis-Versorgung der Kinder aufrecht zu erhalten. Wir müssten dann unsere Satzung umschreiben und die Öffentlichkeit darüber informieren, dass es dem bayerischen Staat trotz Einnahmen aus den Kranken-Versicherungen nicht möglich ist, krebskranken Kindern eine Heilung zu ermöglichen.
- Kinder weg zu schicken, denn dies empfinden wir als unmoralisch und als ein erhebliches ethisches Problem. Ein krebskrankes Kind bedarf der Hilfe eines kompetenten Teams, eingebettet in eine Uni-Klinik. Als wir uns vor 20 Jahren als Selbsthilfegruppe gegründet hatten, wurden Kinder „ein bisschen da – ein bisschen woanders“ behandelt. Die Heilungs-Quoten lagen bei 30 %. Durch die Konzentrierung der Behandlung in Zentren wurden in dieser Zeit die Heilungs-Quoten auf über 70 % gesteigert. Und manchen „Schreibtisch-Tätern“ ist gar nicht bewusst, dass man auch an einer „Standard-Leukämie“ sterben kann. Eigentlich braucht es mich ja gar nicht interessieren, aber jeder abgewiesene Patient mindert außerdem die Einnahmen der Klinik um mindestens eine Personal-Jahresstelle. Ganz zu schweigen von den Auswirkungen auf Lehre und Forschung und der Ruf-Schädigung!

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bitte Sie, diese Petition baldmöglichst zu bearbeiten. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch zu weiteren Informationen zur Verfügung. Der Klinik-Leiter und weitere Damen und Herren des Ministeriums, der Universität und des Klinikums sind über unserem Schritt informiert und können Ihnen sicher noch dramatischere Auskünfte geben.

Markt Indersdorf, 27. Juli 2005

(Ernst Bauer,
1. Vorsitzender)